

Hájek, Mojmír

**Die ethnographische Erforschung des Gebietes Gottwaldov  
soziologisch gesehen : (die methodische Auswertung als konkreter  
Beitrag zur Mitarbeit zwischen den Wissenschaften)**

*Sborník prací Filozofické fakulty brněnské univerzity. G, Řada  
sociálněvědná. 1966, vol. 15, iss. G10, pp. [17]-32*

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/111831>

Access Date: 18. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University  
provides access to digitized documents strictly for personal use, unless  
otherwise specified.

MOJMÍR HÁJEK

DIE ETHNOGRAPHISCHE ERFORSCHUNG  
DES GEBIETES GOTTWALDOV  
SOZIOLOGISCH GESEHEN

*(Die methodische Auswertung als konkreter Beitrag zur Mitarbeit zwischen  
den Wissenschaften)*

Die Bedeutung der *Grenzwissenschaften* wächst ständig. Die nicht nur sich vertiefende Mitarbeit auf dem Gebiete der Theorie, wie es die Entwicklung der Naturwissenschaften (Biochemie, Biophysik u. a.) beweist, sondern auch auf dem Gebiete der Forschung in den verschiedensten Zweigen der Praxis, z. B. in der Landwirtschaft, Medizin und in allen Zweigen der Produktion, ist heutzutage schon zur Selbstverständlichkeit geworden.

Der gleiche Entwicklungsprozess (arbeitsmethodisch) ist heutzutage in den gesamten Sozialwissenschaften zu verzeichnen. Mit gewisser Vereinfachung der gegebenen Lage (ihre Gegenstandsbestimmung in der marxistischen Auffassung ist nämlich bisher bei weitem nicht eindeutig festgelegt) gilt es auch für die *Soziologie*, beziehungsweise für das ganze Gebiet der Sozialforschung, anders gesagt auch für den eigentlichen Bereich der *speziellen Sozialwissenschaften* in der Beziehung zur Soziologie. Besonders klar tritt es zutage dort, wo das Interessengebiet der Grenzwissenschaften, die sich mit dem Forschungsgegenstand überschneiden, in Bewegung gerät.

So ist es heutzutage in dem Entwicklungszustand der *Soziologie*, vor allem in ihrer Beziehung zur Ethnographie. Während die Frage der Beziehung der Sozialpsychologie zur Soziologie ohne Zweifel einer genaueren Analyse bedürfte (ihre einseitige Annexion durch Psychologie ist kaum möglich), scheint es, dass eine analoge Lage in der Beziehung der Ethnographie und Soziologie entwicklungsgemäss schneller heranreift; vor allem bei der Einführung der direkten Untersuchungen im Gelände, u. zw. im Sinne der sich gegenseitig ergänzenden und deshalb wirkungsvoller Mitarbeit. Das beweist überzeugend die Gesamtheit der Studien, die dieser Problematik gewidmet sind und im 51. Jahrgang der Zeitschrift *Český lid* (1964 — Tůmová, Holý a Stuchlík, Karbusický) veröffentlicht wurden.<sup>1</sup>

Es ist nicht unangebracht zu erwähnen, dass die eigentlichen Anfänge der nötigen engen methodischen und gegenständlichen Zusammenarbeit der Ethnographie und der Soziologie bei uns schon früher zu finden sind. Der *Kongress der tschechoslowakischen Ethnographen in Smolenica* (mit internationaler Beteiligung) im J. 1956 sei in diesem Zusammenhang erwähnt. Der Verlauf der regen Diskussion, obwohl es ausser meiner Möglichkeit ist, sie hier eingehend zu registrieren und auszuwerten, hat eindeutig die Notwendigkeit gezeigt, *neue Wege der methodischen Arbeit in der Ethnographie zu suchen*. Die weitere Zusammenarbeit wurde vom Standpunkte der immanenten Erfordernisse unserer Ethnographie beeinflusst; meiner Meinung nach war sie ganz gesetzmässig. Die

Ergebnisse des *Internationalen ethnographischen Kongresses in Moskau* (im Sommer 1964) und die dort vorgetragenen Berichte der tschechoslowakischen Ethnographen beweisen es ohne Zweifel. Das Thema meines Artikels ist ein Teilversuch einer ähnlichen zwischenwissenschaftlichen Zusammenarbeit der Ethnographie und Soziologie; diesmal vom Standpunkt der Soziologie aus betrachtet.

In meiner Arbeit will ich vor allem versuchen, *die gesamten angewandten Arbeitsmethoden und das technische Vorgehen bei der ethnographischen Erforschung des Gottwaldov-Gebietes* (weiter EGG) in ihrer Beziehung zur üblichen soziologischen Erforschung im Gelände gegenüberzustellen und auszuwerten.

Anfang Juli 1963 nahm ich an einer Teiletappe der EGG, deren Grundaufgabe es war, den Einfluss der Industrialisierung auf die Veränderung der Lebensweise, besonders auf die Kultur breiter Schichten der Bevölkerung, entwicklungs-mässig zu erfassen. Die geplante ethnographische Erforschung im Gelände geht langfristig (seit 1961) vor sich. Sie ist vom Brünner Institut für Ethnographie und Volkskunde der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften unter der Leitung von Dr. K. Fojtík organisiert. Die Vorarbeiten begannen schon in den 50er Jahren.

Es ist begreiflich, dass die untersuchten Probleme des EGG schon mit Rücksicht auf die zeitmässigen und materiellen Möglichkeiten einen *Stichprobe-Querschnitt* in der unmittelbaren Verarbeitung erfordern. Auch mein Anteil daran ist als Stichprobeteilnahme zu betrachten.

Das Ziel und die eigentliche thematische Festlegung der ganzen EGG sind klar bestimmt: durch ihre systematische Verwirklichung in unmittelbar gegebenem Sozialfeld den Aufschwung der Industrialisierung in der Entwicklung des gesellschaftlichen Lebens des Gebietes zu erfassen, und zwar in allen gesellschaftlichen Veränderungen, die infolge dieses Vorgehens auf dem derart geographisch und ethnisch definierten Gebiet notwendigerweise und gesetzmässig stattgefunden haben.

Die gesamte Entwicklung dieser gesellschaftlichen Begleitveränderungen in der *Lebensweise* wird durch die EGG in Dokumenten erfasst und objektiv widerspiegelt. Ein anschauliches Merkmal ist das sich rasch ändernde *Lebensniveau*, und zwar sowohl in Teilabschnitten der *materiellen*, als auch in einzelnen Bereichen der *geistigen Kultur*.

In diesen beiden Grundsphären haben die Interferenzwellen des Industrialisierungszentrums von Gottwaldov nicht nur *gesellschaftliche Teilveränderungen*, sondern auch häufiger ganze *Anhäufungen* zur Folge. Der Kern dieser Veränderungen und ihr eigentliches Vorgehen sind keineswegs stabil. Häufig kommen sie in latenter Art vor, ein ersichtliches Moment ihrer inneren Spannung aufweisend, die bald einem stürmischen Streit entspringt, bald die Folge eines mässigeren Zusammenstosses ist, des Weiterlebens der traditionellen Grundlage aller Erscheinungsformen der geistigen Kultur des Volkes auf dem Gebiete von Gottwaldov einerseits und des Antritts, bzw. des Anschlags

der hier ausmündender gesellschaftlicher Anregungen des ganzen Rhythmus des Industrialisierungsprozesses andererseits.

Nach der Auskunft über die perspektiven Zusammenhänge allgemeinen Belangs kann ich jetzt zur eigentlichen Aufgabe meiner Behandlung übergehen. Sie beruht auf der Gegenüberstellung der Arbeitsmethoden und Arbeitstechniken der EGG zu dem Verlauf einer soziologischen Forschung normaler Art.

Aus der derart bestimmten thematischen Aufgabe ergibt sich eine ganze Reihe konkreter Abschnitten der gegebenen sozialen Forschungsproblematik. In konkreter Darstellung sind es bei der EGG vor allem folgende Probleme:

A. Die *Sozialforschung und ihr schöpferischer Belang* für eine unmittelbare Kenntnis der gegebenen sozialen Wirklichkeit.

B. Die *Arbeitshypothese* der sozialen Untersuchung.

C. Die gewählte Art der Untersuchung im sozialen Feld (eine vollständige Untersuchung, eine Stichprobe u. ä.).

D. Die *angewandten Forschungsmethoden* (direkten und indirekten) bei der Durchführung der sozialen Untersuchung.

E. Die *angewandten Techniken* (neu oder traditionell) bei dem Forschungsvorgehen.

F. Die *Eigenartigkeit der ethnographischen Untersuchung* selbst.

G. Endlich die *Schlussfolgerungen und Aussichten*.

Ich bin der Meinung, dass es auch in gegebenen Zusammenhängen zweckmässig erscheint auf die Dringlichkeit der künftigen Erarbeitung der Thematik (*die Theorie der Sozialforschung im allgemeinen*) aufmerksam zu machen. Ihre systematische Lösung wäre bestimmt nicht nur der Ethnographie, der Volkskunde oder der Soziologie bei uns nutzbringend, sondern auch anderen *speziellen Zweigen der wissenschaftlichen Erforschung der sozialen Wirklichkeit* in ihren speziellen Bereichen: der *Sprachwissenschaft* (und darin vor allem der Dialektologie; aber auch der Theorie der Schriftsprache, z. B. bei der Lösung der gegenseitigen Beziehung ihrer Norm, des lebendigen Sprachgebrauchs und der neuen Kodifizierung der Sprachnorm in der Rechtschreibung), der *Demographie*, der *Bevölkerungslehre*, der *Literaturlehre* u. ä.<sup>2</sup>

Die angegebenen Zusammenhänge zeigen deutlich, dass die künftige systematische Ausarbeitung der *allgemeinen Theorie der Sozialforschung* nicht nur eine konkrete Lösung der Arbeitsthematik der einzelnen Fächer der speziellen Sozialwissenschaften erleichtert, sondern auch zugleich die Voraussetzungen zur *gegenseitigen Ausnützung* ihrer Kenntnisse in anderen Zweigen der Wissenschaft oder bei der Lösung der praktischen Probleme gewährleistet.<sup>3</sup>

Ad A.

Der Arbeitsbereich der eigentlichen *sozialen Untersuchung* im Gelände, seine *Funktion* beim unmittelbaren Widerspiegeln der sozialen Wirklichkeit als ein wirksames und schöpferisches Erkenntnismittel und zugleich als mobilisierendes Mittel für das Wachstum ihres Erkenntnisfeldes ist wohl für jede Sozialwissenschaft, also auch für die Ethnographie, vollkommen ersichtlich. Mit gesteigerter Intensität tritt er aber bei ethnographischer Untersuchung der gegenwärtigen sozialen Wirklichkeit zutage. Die stark zunehmende Verwicklung des untersuchten gesellschaftlichen Geländes stellt natürlich auch erhöhte Ansprüche auf die Methode

der ethnographischen Untersuchung. Es handelt sich dabei um eine schöpferische und zugleich kritische Ausgleichung ihrer traditionellen Methoden mit allen qualitativ neuen Methoden.

Das hat sich auch bei der EGG in ihrem dreistufigen Vorgehen erwiesen:

- a) die *ursprüngliche Sondierung im Gelände* (d. i. die Besichtigung und allgemeine Orientierung),
- b) die *vorläufige Untersuchung im Gelände*, die meist schon nach den Linien des thematischen Arbeitsplans der zukünftigen Forschung anläuft,
- c) endlich die *eigentliche mehrstufige Ausführung der Untersuchung im Feld* (d. h. die Lösung der einzelnen Probleme).

Derartige Analyse der UGG stimmt grundsätzlich im Arbeitsvorgehen mit dem üblichen Zutritt der soziologischen Untersuchung eines traditionellen Typs zur Problematik im Sozialfeld überein.<sup>4</sup>

Ad B)

In voller Übereinstimmung mit der üblichen Lösung der *soziologischen Untersuchung* im Feld bleibt auch bei der UGG die Konkretisierung des zweiten Parameters erhalten: das Beweisen der sogenannten *Arbeitshypothese*.

Vor der eigentlichen Eröffnung der UGG war schon das traditionelle Bild des *Lebens des Volkes* auf dem ganzen Gebiet, *seine materielle und geistige Kultur*, im allgemeinen bekannt. Es war verhältnismässig ziemlich genau bekannt aus der älteren Geschichtsliteratur, besonders aber aus der ethnographischen. Ein reichhaltiges ethnographisches Bild der gesellschaftlichen Verhältnisse auf dem Gebiete von ehemaligem Zlín reicht bis in Ende des 19. Jahrhunderts zurück. Die stufenmässige Industrialisierung dieses Gebietes, angefangen durch den Aufbau der Bafa-Werke in Zlín, verwandelte schnell nicht nur die äussere Gestaltung des Gebietes, sondern auch den ganzen Rythmus seines sozialen Lebens. Dies war völlig begreiflich, denn vom Standpunkt der künftigen Tendenz der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung des Gebietes aus liess diese Lage ähnliche Lösung als verwirklichter erscheinen.

Im Einklang damit verläuft auch eine vielseitige soziale Gliederung. In diesem Strom einer regen gesellschaftlichen Mobilität tritt schon in den Vordergrund die ständig aufwachsende Anziehungskraft von Zlín für die Bevölkerung des weiteren Hinterlandes, vor allem durch Existenzgründe motiviert.<sup>5</sup>

Die angeführte Entwicklung wurde mit gesellschaftlichen Teilumschichtungen der Bevölkerung begleitet, die wiederhin gebietsmässig ethnisch gegliedert wurden. In grober Übersicht der Entwicklung lassen sich folgende *Migrationschichten* unterscheiden:

- a) eine *walachische*,
- b) eine *mährisch-slowakische*,
- c) eine *hanakische* (mit einer sozialgeographischen Verteilung der ethnographischen Grundlage),
- d) eine *lokale „altsiedlerische“* (die Bevölkerung von Zlín und dessen unmittelbarer Umgebung in ihrer ursprünglichen Schichtung).

So sieht also das Schichtungsbild der Bevölkerung des Gebietes von Gottwaldov in seiner konkreten Gestaltung seit dem Ausgang des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart aus.

Der rege und tiefgreifende Entwicklungsprozess des Gebietes von Gottwaldov stellt eine Veränderung der Struktur dar. Seine vergangene und gegenwärtige Industrialisierung ruft eine akute Tendenz zu ständiger und reichlich gegliederten Veränderungen, oder sogar zu Ketten von Veränderungen hervor. Ihr ununterbrochener Strom bleibt von einem Netz adäquater gesellschaftlicher Beziehungen umspannt, die die Umschichtungsbewegung des ganzen Gebietes widerspiegeln. Es folgt aus den angeführten Zusammenhängen, dass die Arbeitshypothese der EGG realistisch formuliert wurde. Analogisch geht man auch bei einer soziologischen Untersuchung üblichen Typs vor.<sup>6</sup>

Ad C)

In weiterer Reihenfolge der verglichenen Indexe — die gewählte Form der Sozialforschung im Feld — zeigt sich eindeutig die Gesamtheit der gegenseitigen Übereinstimmungen und Unterschiede beider verfolgten Varianten (*der ethnographischen und soziologischen Untersuchung*). Es handelt sich dabei hauptsächlich um die Feststellung, in welchem Umfange die Sozialforschung das Gelände einbezieht. So begrenztes *Funktionsverhältnis* in Beziehung zum sozialen Hinterland des erforschten Gebietes erlaubt uns deutlich zwei Grundvarianten zu unterscheiden:

- a) die *totale soziale Untersuchung*, alle erforschten Erscheinungen der gegebenen Wirklichkeit in ihrer extensiven Vollständigkeit völlig erschöpfend,
- b) die *Stichprobenuntersuchung, partielle, repräsentative*, sich in Auswahl auf die Arbeitsangaben konzentrierend, die für den gegebenen thematischen Abschnitt als typisch und bestimmend gewählt wurden.

Die derart definierten spezifischen und unterscheidenden Kennzeichen der beiden möglichen Varianten der sozialen Untersuchung halte ich für ausreichend festgelegt und bekannt; infolgedessen führe ich sie nicht weiter aus.

Bei der Lösung dieser Teilproblematik handelt es sich im Grunde um die Bestimmung des Umfangs des sozialen Feldes, auf das sich eine der Formen der sozialen Untersuchung erstreckt. So gelangt man methodisch zur angemessenen funktionellen Proportionalität der gewählten Variante.

Es ist natürlich, dass sowohl das Studium der soziologischen Literatur, als auch die eigenen kritisch durchdachten Arbeitserfahrungen die für die EGG geeignete Form der Untersuchung bestimmt haben. Es ist begreiflicherweise die *Stichproben(Sample)forschung* geworden.

Die Ausnützung der *totalen Form der sozialen Forschung* ist für die direkte Lösung der vollständigen sozialen Problematik der ganzen Gebiete im Feld nicht ganz gut möglich. Da sind also die Schlussfolgerungen der EGG ganz im Einklang mit dem analogen Verlauf einer soziologischen Erforschung im Gelände.<sup>7</sup>

Eine andere und kompliziertere Frage ist die der *geeigneten Kriterien* der ganzen repräsentativen sozialen Erforschung. Sie ist verhältnismässig sehr empfindlich. Die Ergebnisse der EGG werden ihre Zuverlässigkeit völlig nachweisen. Ich bin der Meinung, dass im Falle der EGG Rücksicht auch auf die repräsentative Angemessenheit genommen wurde.

Ad D)

In diesem Teil will ich mich mit den *angewandten Untersuchungsmethoden* bei der EGG und bei der soziologischen Erforschung im Gelände befassen. Es

handelt sich um ihre *direkte* oder *indirekte* Gesamtheit. Zugleich hat hier die EGG mit Recht die direkten Methoden den *halbdirekten* oder sogar den *indirekten* vorgezogen. Ich gebrauche hier den Begriff „Methode“ in seiner traditionellen Bezeichnung, unterschieden von dem Neuerungsgebrauch von Szostkiewicz, wo es sich eher um eine Technik oder Prozedur handelt.<sup>8</sup>

Die *direkten Methoden* der EGG und der sozialen Untersuchung im allgemeinen haben — analogisch mit ihrer älteren traditionellen Anwendung in der Soziologie — zweifellos ihre Vorteile im unmittelbaren persönlichen Kontakt (Verkehr) des sozialen Untersuchers mit den untersuchten Personen (Respondenten).<sup>9</sup>

Von den üblichen Methoden der direkten sozialen Untersuchung kommen bei der EGG am häufigsten folgende Varianten vor: *die direkte Beobachtung* mit nachfolgenden Modifikationsmöglichkeiten: *das Interview, standardisierter Fragebogen, standardisiertes Interview, freies Gespräch, improvisiertes Gruppengespräch* u. ä. Es ist nicht meine Aufgabe die ganze Breite der Theorie der Erkenntnisproblematik der Anwendung der direkten Methoden in sozialer Untersuchung zu lösen. Damit soll natürlich nicht bestritten werden, dass es sich hier nicht nur um interessante und komplizierte, sondern auch um bedeutende Fragen handelt. Ich will mich deshalb mit den Fragen befassen, die im Laufe der EGG stärker hervorgetreten sind.

Die EGG hat noch eine wirksame direkte Methode. Es ist ihre spezifische Variante des traditionsmäßigen *standardisierenden Fragebogens*. Die Frage seiner *ungehemmten*, freien oder zielbewussten Stichprobenanwendung bleibt bestimmt auch für die EGG der Diskussion offen. Ich bin mir nämlich bewusst, dass die funktionale Grenze zwischen der *Zielbewusstheit* und der *Ungehemmtheit* manchmal sehr beweglich, weniger scharf, bis fließend ist. Keineswegs eindeutig ausgeprägt. Das gilt sowohl für die soziologische Untersuchung des Geländes eines traditionsmäßigen Typs, als auch für die EGG selbst.

Es bleibt unbestritten, dass die schöpferische ethnographische Analogie des Fragebogens bei der Untersuchung der sozialen Gruppenbeziehungen durch einen starken Akzent der Gefühls- und Interessenintimität zutage tritt. So gewöhnlich bei einem geeigneten und taktvollen persönlichen Herantreten des untersuchenden Ethnographen zum Untersuchten oder zu ihrer ganzen Gruppe, werden staunenerregende, unmittelbare, umfangreiche und für das Endziel der EGG zutreffende Ergebnisse erzielt.<sup>10</sup>

Das eben dargelegte Vorgehen ermöglicht dem Ethnographen bei der Erforschung des Geländes die Kontrolle der Überzeugung von der Wahrhaftigkeit der Aussage der Untersuchten Person durchzuführen, und zwar durch eine Vergleichsidentifizierung und Koordinierung ihrer Ausdrucks- und Gestikulierungsausserungen mit dem eigentlichen Kern ihrer Aussage. Kann der Ethnograph dabei seine persönlichen Wahrnehmungen gleich nach der Beendigung seines Gesprächs so aufschreiben, wie er sie von dem Untersuchten gewonnen hat, kann man völlig begreifen, warum auch die EGG bei ihren Aufgaben derartigem methodischen Vorgehen geeigneten Platz vergönnt.<sup>11</sup>

Unter der *halbdirekten Methode* der sozialen Erforschung des Geländes (also auch der ethnographischen oder soziologischen) versteht man *das allgemeine Gruppeninterview*, besonders bei den untersuchten Personen, bei denen schon eine bestimmte Fachbelehrtheit vorausgesetzt wird. Diese steht gewöhnlich in Beziehung mit deren Beruf, mit deren Lebens- und Facherfahrungen, mit deren

öffentlicher Arbeitsfunktion.<sup>12</sup> Die durch diese Methode gewonnenen Daten sind einerseits von prinzipieller Wichtigkeit, andererseits dienen sie als Ausgangs- oder Anregungspunkt, und werden im weiteren Verlauf der Untersuchung teils bestätigt, teils abgeändert oder sogar fallengelassen.

Die *indirekte Methode* der Geländeerforschung wurde bei meiner persönlichen Teilnahme an dieser ethnographischen Untersuchung nicht angewandt. Es ist ganz begreiflich, denn die auf diese Weise feststellbaren Daten (aus den amtlichen Meldungen, Fragebögen, aus statistischen oder verschiedenen anderen Dokumenten) werden aller Wahrscheinlichkeit nach erst bei der schriftlichen Schlussredaktion der EGG ausgenützt werden.

Jetzt komme ich noch zu kurzer Wertung der arbeitsmethodischen Anwendung des *Fragebogens*. Die gegenwärtige Untersuchung des Gebietes von Gottwaldov bestätigt nur durch ihre methodische Erkenntnisausrüstung bei der eigentlichen Felduntersuchung die schon von anderswo aus der Vergangenheit bekannte Tatsache (die regionalen soziologischen Untersuchungen üblichen Typs), dass die Funktion des Fragebogens als Arbeitsmittel bei Erforschung der konkreten Sozialproblematik bezüglich dessen Erweislichkeit deutlich beschränkt wird und an Wert verliert. Seine Erkenntnisanwendung in der Sozialuntersuchung eignet sich für spezifische thematische Probleme. Sonst ist seine Arbeitsausnützung (d. h. solche Anwendung des Fragebogens, an der sich der Untersucher nicht beteiligt) in allen Arten der sozialen Felduntersuchung, also auch in der ethnographischen und soziologischen, im Vergleich zu allen anderen Methoden, nur eine Rand- oder Hilfsausnützung. In diesem Sinne gibt es zwischen der EGG und den methodischen Erfahrungen einer soziologischen Untersuchung wohl keine wesentlichen Unterschiede. Daran kann — wenigstens vorläufig — nicht viel die Tatsache ändern, dass das gegenwärtige methodologische Bestreben in Polen sich einigermaßen um eine grössere Ausnützung des Fragebogens bemüht, natürlich in einer breiteren Auffassung. Man kann bestimmt den unbestrittenen Vorteil der durch den Fragebogen gewonnenen Daten übersehen. Natürlich auch eher dort, wo der Fragebogen in der Hand des Untersuchers direkt sein wirksames Arbeitsmittel ist, als dort, wo dessen Ausfüllen den untersuchten Personen selbst (auch mit anliegender Anleitung) überlassen wird.

In diesem Sinne also ist seine Anwendung in der EGG nicht grundlegend verschieden von seiner beschränkten Ausnützung bei der soziologischen Untersuchung üblicher Art.

Fassen wir die Gesamtbilanz des gegebenen thematischen Abschnittes zusammen, dann ist es klar, dass die Gesamtheit der direkten Untersuchungsmethoden in der Felderforschung der sozialen Wirklichkeit in der Ethnographie, Soziologie, und in allen anderen sozialen Spezialwissenschaften den entscheidenden Vorzug hat vor dem Erkenntnisbereich der halb- oder sogar indirekten Untersuchungsmethoden. Die Gründe für den Vorrang der direkten Untersuchungsmethoden bei der Erforschung des sozialen Feldes — meiner Meinung nach ganz berechtigt — habe ich versucht im vorangehenden Zusammenhang näher zu erläutern.

Ad E)

Eine weitere Frage der ethnographischen Untersuchung des Gottwaldov-Gebietes ist der Bereich der Anwendung der technischen Mittel bei ihrem bis-



herigen Verlauf. Ihre Lösung tritt deutlicher auf dem unmittelbaren Vergleichshintergrund hervor. Es bedeutet also die Entwicklungsgegenüberstellung der technischen Ausrüstung und ihrer Arbeitsmöglichkeiten bei den beiden Arten der sozialen Felduntersuchungen. Es wird wohl nicht verwundern, dass diese Bilanz der technischen Möglichkeiten sich für die gegenwärtige ethnographische Untersuchung positiver herzeigt als für die übliche Geländeuntersuchung des soziologischen Typs. So bezeichnen wir die soziologische Untersuchung im Jahre 1945 bis zu ihrer Einstellung anfangs der Fünfziger Jahre.

Die heutige technische Sicherung der EGG fällt noch mehr auf, wenn man sie mit der analogen Sicherung der soziologischen Erforschung in der Vergangenheit vergleicht.

Die soziologischen Ermittlungen traditionellen Typus, die sich in der Vergangenheit vor allem auf Forschungsstätten der Universitäten — und zwar an den Philosophischen Fakultäten der Masaryk-Universität in Brno und der Palacký-Universität in Olomouc in ihren soziologischen Instituten konzentrierten, orientierten sich auf die Grenzzonen der mährisch-schlesischen Bezirke, in erster Linie auf ihre nördlichen Abschnitte (das Gebiet von Staré Město, Javorník, Vidnava, Štítý, Jeseník, Osoblaha u. ä.). Ausgangspunkt war dabei die Analyse eines im Zuge der Erforschung festgestellten Komplexes konkreter Angaben, die jeweils zeitlich synchronisiert waren. Das Mehr-Etappen-System erwies sich als arbeitsmässig geeignet und man nahm davon nur Abstand, wenn die Dringlichkeit der untersuchten Problematik unmittelbar eine unaufschiebbare Lösung erforderte. In solchen Fällen beschränkte sich die soziologische Regionalforschung begrifflicherweise auf das Zwei-Phasen-System, notfalls trat die stossweise durchgeführte Forschung ein (z. B. das Gebiet von Osoblaha).

Von grösserer Bedeutung für die Resultate stellten sich im Verlaufe der traditionellen Geländeerforschungen in der Vergangenheit die fachlichen, organisatorischen und personellen Dispositionen heraus, die mehr als reichliche technische Ausstattung galten, denn passend mit den koordinierenden Bestrebungen verschiedener öffentlicher Interesseninstitutionen, vor allen Dingen der Planungsabteilungen der damaligen mährischen Bezirksnationalausschüssen (in Olomouc und Ostrava), verknüpft, bedeuteten sie einen positiven Beitrag, obwohl die eigentlichen Forschungen im nordmährischen Grenzland, also in einem in sozialer Hinsicht unruhigen und Ende der Vierziger Jahre noch im Fluss befindlichen Gebiet stattfanden.

Anders zeichnen sich die analogen Möglichkeiten einer ethnographischen Terrainforschung von heute ab. Die technischen Mittel, die bei der im Juni verlaufenden Phase zur Verfügung standen (Schreibblocks, und -utensilien, Karten) auch ein sehr beweglicher PKW, gut brauchbare Fotoapparaturen, die unmittelbare Möglichkeit von Magnettonbandaufnahmen, waren gemeinsam mit guter Unterkunft die notwendigen Voraussetzungen dieser Art, die einen reibungslosen Verlauf der EGG selbst gewährleisteten.

Sie bedeuteten nicht nur die zahlenmässige, sondern auch qualitative Bereicherung der technischen Mittel der sozialen Forschung, die bei uns früher durchgeführt wurden. Ihre eben angeführte Aufzählung spiegelt sich begrifflicherweise arbeitsmethodisch in bezug auf ihre Erkenntniswirkung nicht in der gleichen Ebene wider. Zweifelsohne liegt ihre Wirkung in ihrer Gesamtheit; das ausgeprägteste Novum scheint mir doch die technische Anwendbarkeit des Tonbandgeräts zu sein. Seine Aufzeichnungen bieten eine unerschöpfliche Fülle scharfer

und unmittelbar intensiver Schlussfolgerungen von typischen und dringenden Gesellschaftssituationen vom Gelände, und zwar derjenigen, die direkt in konkreten Aussagen der untersuchten Personen festgehalten sind. Aus geeigneter Kombination psychologischer und philosophischer Standpunkte ergeben sich in der Sozialforschung beliebiger Art (also der ethnographischen, soziologischen) neue, nicht nur technische, sondern auch erkenntnismässige Arbeitsmöglichkeiten, wohl auch vom Standpunkte einer breiteren Perspektivtheorie der gesellschaftlichen Kommunikationsaspekte überhaupt.

So ist also die vergleichende Bilanz der technischen Gewährleistung der Geländeerforschung von heute (wie sie den Erfahrungen des gleichzeitigen Ablaufs der EGG entspricht) im Verhältnis zu analogen soziologischen Möglichkeiten der Vergangenheit.

Eines wird gewiss überzeugend bewiesen werden: *die Angemessenheit der gebrauchten und brauchbaren Auswahl der technischen Mittel* bei der zeitgenössischen EGG, die der Arbeitssituation progressiv entspricht. Dies ist zweifellos nicht nur eine arbeitsmethodisch befriedigende, sondern auch eine erfreuliche, aussichtsreiche und anregende Feststellung. Durch ihre Schlussfolgerungen wächst sie über die nur so verglichenen Ebenen der Sozialforschung ethnographischen, bzw. soziologischen Typus künftighin hinaus.

Die neue institutionelle Organisation der wissenschaftlichen Forschungsarbeit nach der Gründung der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften (1952) hat also auch auf diesem Gebiete durchgreifende Auswirkungen gebracht. Durch die technische Gewährleistung der einzelnen Aktionen der Sozialforschung, wie es eben die im Juli verlaufene Phase der EGG anschaulich bekräftigt hat, wird die heutige Situation qualitativ und entwicklungsgemäss positiv in einen scharfen Kontrast mit der früheren Situation gestellt, wie es im vorhergehenden Text ausreichend bestätigt worden sein dürfte.

Ad F.

Mit der Frage der technischen Ausstattung der EGG hängt auch die Frage deren Eigenart, und zwar teils locker, teils recht eng zusammen. Die Vergleichsaspekte verhelfen uns dabei, ebenso wie bei den vorangehenden Teilabschnitten, den grundsätzlichen Unterschied zwischen den beiden Forschungstypen zu erörtern: vor allen Dingen den *theoretischen*, dessen Erkenntnisprinzip im Falle der zeitmässigen EGG überwiegend ist, und den *rekonstruktiven*, der im Falle einer traditionellen soziologischen Geländeerforschung verwendet wird.

Die unterschiedliche arbeitsmethodische Organisation der beiden verglichenen Typen der Sozialforschung begnügt sich nicht nur damit, dass sie die Abweichungen und deren Differenzierung bei der eigentlichen Durchführung ermöglicht, sondern sie erfordert auch diese unmittelbar festzuhalten, und zwar sowie beim *Herantreten an das soziale Gelände*, als auch bei der *Personalbesetzung*. Überraschenderweise finden wir auf den ersten Blick weniger unterschiedliche Momente auf dem methodischen Gebiete; nichtsdestoweniger wird die Anwendung bestimmt auch hier durch die Ausgangspunkte der Arbeitsziele beeinflusst. Auf diese Art und Weise werden manchmal die beiden Typen der Sozialforschung stärker unterschieden, ein anderes Mal werden sie im Gegenteil einander nähergebracht und koordiniert.

In dieser Entwicklungslage ist es bereits völlig begrifflich, dass sich der Arbeitsgrundriss der EGG in ihrem bisherigen Verlauf als typisch geformt

und *schöpferisch individuell* offenbart. Im vereinigenden Komplex aller Teilfaktoren (arbeitsthematische Richtung, methodisch-technische Durchführung, verlässliche Kenntnis des zu erforschenden Stoffes, Angemessenheit des Herantretens) werden gerade in dieser Weise alle notwendigen Voraussetzungen für die redaktionelle Schlussynthese gesichert. Eine ähnliche Lösung wird von einer Reihe von Begleitmomenten eindeutig und überzeugend unterstützt. Auf diese Art gewährleistet man eine maximale Stufe der objektiven Erkenntnis im Herantreten an die sozialen Gegebenheiten der Geländeerscheinungen. Die ermittelten Daten werden in dieser Weise proportionell und zweckmässig in breitere Bedeutungs- und perspektivische Zusammenhänge eingegliedert.<sup>13</sup>

Der individuelle Schaffensprozess bei der ethnographischen Forschung im Gebiete von Gottwaldov schliesst bei geeigneter Gelegenheit eine Teilzusammenarbeit anderer Sachverständigen nicht aus. Der vorliegende Artikel kann in dieser Hinsicht für die EGG ausreichende urkundliche Zeugenschaft ablegen. Auch die Fragen der Effektivität und der Wirtschaftlichkeit zeugen gewiss für die Verwirklichung der EGG in der soeben beschriebenen Art und Weise.

Trotzdem kann unseres Erachtens bei der ethnographischen Sozialgeländeerforschung der angedeutete individuelle arbeitsmethodische Prozess perspektiv kaum als stabil oder sogar ausschliesslich geltend betrachtet werden.

Wir werden versuchen dies an hand eines kleinen Vergleichs zu demonstrieren. Die auf die Erkenntnis gerichtete und rekonstruktive Einstellung unserer soziologischen Forschungsarbeiten vor den fünfziger Jahren hat auf eine Reihe von Schwierigkeiten gestossen. Trotz dieser beträchtlichen technischen Benachteiligung bringt jedoch dieser teammässig organisierte Typ der sozialen Geländeerforschung bei seinem komplexen Arbeitsaufwand zweifellos positive und effektive Resultate, die zweckmässig ausgewertet und praktisch verwendet werden (in perspektiven Rekonstruktionszusammenhängen, die vor allem von den Planungsabteilungen der damaligen Bezirksnationalausschüssen, besonders in Olomouc und Ostrava, ausgenützt worden sind). Der ganze Verlauf einer solchen soziologischen Regionalforschung wird einheitlich (harmonogrammassig) gesteuert, meist in drei Etappen eingeteilt und nur selten aus Unerlässlichkeitsgründen eingeschränkt. Für seinen Erfolg war neben der theoretischen Vorbereitung der Teilnehmer, deren theoretischer Interessiertheit und stufenweise erworbenen Erfahrungen — vor allen Dingen die komplexe Teamlösung der Arbeitsthematik entscheidend. Dies gilt gewiss im breiteren Sinne auch für andere Varianten der sozialen Geländeerforschung, desgleichen also in der ethnographischen Forschung selbst.

Die Realisierung eines Teamprojekts der sozialen Geländeerforschung hat nebst den zeitlich-technischen und arbeitsmethodischen Schwierigkeiten (die bestimmt mit Recht die damaligen Formen der ethnographischen Forschung im Gebiete von Gottwaldov beeinflusst haben) noch einen weiteren Engpass. Woher soll man nämlich die unentbehrliche Anzahl der Forschungsarbeiter nehmen? Die Frage ist in bezug auf die Unterbrechung, die in der soziologischen Entwicklung eintritt, von besonderer Wichtigkeit.

Daraus ergeben sich weitere Probleme. Z. B. die Frage der Vorbildung der Mitarbeiter und ihrer angemessener Eingliederung hinsichtlich der Arbeit und der Organisation. Dabei dürfen die Begleitzusammenhänge organisatorischen und wissenschaftlichen Belangs nicht übersehen werden.

Die Möglichkeit einzelne Forschungsgruppen dem betreffenden Universitäts-

institut anzuschliessen, wie es bei den traditionellen regionalen soziologischen Forschungsarbeiten der Vergangenheit üblich war, sowie auch die Zusammenarbeit mit den Studenten, unter denen man immer reichlich viel Interesse für die unmittelbare Teilnahme an der Geländeerforschung zu finden pflegte, scheint bisher weder real, noch unmittelbar wegsam zu sein; eine gewisse Besserung kann man in unweiter Zukunft nach der Einführung des Soziologiestudiums erwarten.

Dabei wird die neue arbeits-funktionelle Festlegung der Aufgaben der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften nach dem Jahre 1963 kaum derart ausreichend sein, dass die künftige ethnographische Geländeerforschung mit diesen kollektiven Formen der wissenschaftlichen Zusammenarbeit bei der Lösung eigener thematischer Aufgaben, bzw. organisatorischer Probleme, nicht selber perspektiv rechnen müsse. Insbesondere in dem Falle, wenn eine ausgeprägte Bestrebung unsere nationale Kultur wissenschaftlich kennenzulernen (eine analoge Situation gilt gewissermassen auch für die Folkloristik) mit der Lösung bedeutender kulturgesellschaftlicher Aufgaben der sozialistischen Gegenwart und ihrer weiteren Entwicklungstendenzen aufs engste verknüpft wird.<sup>14</sup>

Auf dem Hintergrund der gegenseitigen Beziehungen der ethnographischen und soziologischen Geländeuntersuchungen sind ihre variablen, unterschiedlichen Bestandteile mehr als die wesentlichen übereinstimmenden Züge zum Vorschein getreten. Doch scheint das Ausmass identischer Merkmale relativ umfangreich zu sein. Und perspektiv, bei den neuen Formen der Zusammenarbeit auf dem Gebiete der komplexen Sozialforschungen, wird es noch ständig wachsen.

Die spezifischen Tendenzen der EGG erfordern noch zwei Bemerkungen: a) Vor allem sei der arbeitsmethodische Bereich der Persönlichkeit erwähnt, deren Einfluss bei der Bestandaufnahme der gesellschaftlichen Beziehungen und Verbindungen bei der EGG weitreichend ausgestrahlt und zuweilen bis in geräumige Komplexe thematischer Abschnitte übergegriffen hat. Der vermittelte Wert der ganzen Untersuchung ist derart zweifellos positiv beeinflusst worden. b) Die qualitativ komplizierteren Gesellschafterscheinungen, die sich in den neuen Formen der regionalen Lebensweise und ihren kulturellen Auswirkungen widerspiegeln, sind einigermassen klargelegt worden.

Die beiden Gesichtspunkte haben im Sinne einer angemessenen wissenschaftlichen Erkenntnis bei der EGG ein neues, qualitativ komplizierteres arbeitsmethodisches Herantreten an die zu lösenden Probleme beansprucht. Kurzgefasst könnten wir diese Tendenz als Soziologisierung bezeichnen.<sup>15</sup>

Ad G.

Es bleibt uns noch unseren Aufsatz mit dem letzten Abschnitt abzuschliessen: mit der bewertenden Bilanz der beiden verglichenen Ebenen, sowohl der ethnographischen, als auch der soziologischen.

Der vorhergehende Verlauf und die heutige Phase der EGG signalisieren gewiss positiv ihre *spezifische Variante einer wissenschaftlich fundierten sozialen Forschungsarbeit im allgemeinen, und zwar einer ethnographischen Forschung*. Die letztere hat sich als effektives Werkzeug der wissenschaftlichen Erkenntnis der gesellschaftlichen Realität bewährt, mit weit verzweigten Ketten und Anhäufungen der gesellschaftlichen Veränderungen, die gesetzmässig im breiteren Entwicklungsrhythmus der ganzen Region auftauchen.

Der Weg zur Lösung einer derart mannigfaltigen und zugleich wichtigen

thematischen Aufgabe der ganzen EGG ist ohne Zweifel mittels der notwendigen Voraussetzungen des Fortschreitens der eigentlichen Forschungsarbeit vor-gezeichnet. Durch die Arbeitshypothese determiniert, ist sie durch die *Feststellung und die arbeitsmässige Ausnützung der adequate[n] Forschungsmethoden* gegeben, die der neugeformten gesellschaftlichen Realität völlig entspricht. Nur auf diese Weise kann bereits durch den Ausgangspunkt der EGG die erfolgreiche Realisierung einer nächsten Forschungsarbeit gewährleistet werden.

\* \* \*

Abschliessend dürfen wir sagen, dass die EGG dank einem bedachtsamen Herantreten an die thematischen Aufgaben in allen üblichen Abschnitten (dem stofflichen, arbeits-organisatorischen, traditionell-historischen, entwicklungs-mässigen u. a.) und dank einer empfindlichen und schöpferischen Verarbeitung der methodologischen Problematik alle erreichbaren Voraussetzungen verantwortungsvoll geschaffen hat, um Resultate zu erzielen, die mit dem Arbeitsaufwand übereinstimmen. Die Lösung bei der abschliessenden Bilanz ist nicht nur real, sondern auch anregend und erfreulich. Dies mag sogar in breiteren Zusammenhängen gelten als bei denen, die beim Ausgangspunkt der ursprünglichen Arbeitshypothese gestanden haben.

Unseres Erachtens zeigen die bisherigen Ergebnisse der ethnographischen Erforschung des Gebietes von Gottwaldov, dass infolge schneller, bzw. sich schichtender gesellschaftlicher Veränderungen, sogar ganzer Ketten und Reihenfolgen von Änderungen, qualitativ neue Unterscheidungsebenen der sozialen Wirklichkeit im Entstehen begriffen sind. Ihre strukturelle Wandlung zu verfolgen, ihre Entwicklungstendenzen zu analysieren und mit den unentbehrlichen praktischen Schlussfolgerungen zu bewerten — im Einklang mit dem Prinzip der wissenschaftlichen Steuerung der Gesellschaft und einer angemessenen Engagiertheit der Wissenschaft — all dies wird wohl aussichtlich mit einem Komplex konkreter Untersuchungen ergänzt werden müssen, die ihrerseits auch neue Realisierungsformen in Anspruch nehmen werden. Dies gilt für alle Gebiete der Sozialforschung, dementsprechend also auch für die ethnographische Forschung. Nur aus derart durchgeführten komplexen Erforschungen des sozialen Lebens des Menschen wird sich ein wissenschaftlich objektives Bild der gegenwärtigen Gesellschaft ergeben. Zugleich kann auch sein aktiver Anteil an unserer Nationalkultur im allgemeinen eingeschätzt werden. Begreiflicherweise, denn hier geht es nicht nur um die rein wissenschaftliche Kenntnis des Menschen und seiner gesellschaftlichen Gegebenheiten, so reichlich gegliederten in betreffenden Gruppengebilden und Sozialbeziehungen, die ihn umrahmen, sondern vor allem um die aktive Ausnützung dieser wissenschaftlichen Erkenntnis für die Änderung des Menschen und seiner ganzen gesellschaftlichen Wirklichkeit.

In diesem Sinne bleibt auch die gegenwärtige EGG nicht nur ein arbeitsmethodisch feststellendes und bewertendes Werkzeug, sondern sie ist auch als eine wissenschaftliche Voraussage, die neue Perspektiven aufzeigt, zu betrachten. Die angedeuteten breiteren Möglichkeiten der zukünftigen komplexen Formen der Sozialforschung (und der in ihren Folgen ähnlichen Erforschungen der gesellschaftlichen Wirklichkeit in ihrem ganzen Umfang) zeichnen den Verlauf der EGG bereits in der Gegenwart vor. Es ist nur selbstverständlich, dass solche qualitativ höhere Formen der komplexen Erforschung der sozialen Gegebenheiten — und der Wirklichkeit überhaupt — nicht nur eine engere Zusammenarbeit der

einzelnen Disziplinen auf dem Gebiete der Sozialwissenschaften und ihrer Repräsentanten, sondern auch eine analoge kooperative Lösung ihrer Beziehungen zu den anderen Wissenschaften (den angewandten Naturwissenschaften, der Medizin, der Technik, der Philologie, der Landwirtschaft) erforderlich machen.

Ihre Realisierung im Gelände ist allerdings nicht mehr eine Angelegenheit der Sozialforschung überhaupt, desto weniger vielleicht eine ausschliessliche Angelegenheit der soziologischen, bzw. ethnographischen Forschung im untersuchten Gelände.

Dadurch wird jedoch die gesellschaftliche Notwendigkeit solcher komplexen Formen der wissenschaftlichen Forschung keinesfalls verringert. Ganz im Gegenteil sind wir der Ansicht, dass dieses gegenwärtige Bedürfnis, das bereits heutzutage deutlich wächst, perspektivisch noch an Dringlichkeit und Intensität zunehmen wird. All dies ist wohl eher eine Frage der direkten *gesellschaftlichen Nachfrage, die in Übereinstimmung mit der planmässigen wissenschaftlichen Erkenntnis und Steuerung der Entwicklung der gesamten Nationalgesellschaft völlig geklärt werden muss*. Bei diesen komplexen, aussichtlich recht komplizierten gesellschaftlichen Erforschungen wird gewiss sowie die Soziologie, als auch die Ethnographie eine markante Rolle spielen.

Im Einklang mit der engen Verknüpfung der Wissenschaft mit dem Leben bei der Lösung gegenwärtiger gesellschaftlicher und besonders künftiger Entwicklungsprobleme, wie die EGG durch ihren Verlauf und Bewertung anschaulich bezeugt, sind sich die Wissenschaftler von heute — also auch die Soziologen und Ethnographen — dieser Tatsachen bereits völlig bewusst.

Übersetzt von J. Nejezchleb und P. Vaňová

#### ANMERKUNGEN

- <sup>1</sup> Vgl. die Abhandlungen: V. Tůmová, „Etnografické studium a sociologie“ (Ethnographisches Studium und die Soziologie). *Český lid*, 1/1964, S. 44—49; L. Holý und M. Stuchlík, „Co je a není etnografie“ (Gegenstand der Ethnographie). *ČL*, 4/1964, S. 228—233; V. Karbusický, „Uplatnění metod empirické sociologie v etnografii a folkloristice při výzkumu současnosti“ (Anwendung empirischer soziologischer Methoden in der Ethnographie und der Folkloristik bei der Erforschung der gesellschaftlichen Gegenwart), *ČL*, 5—6/1964, S. 320—325.
- <sup>2</sup> Die künftige Verarbeitung der allgemeinen Theorie der Sozialforschung scheidet natürlich die spezifische Problematik der speziellen Gesellschaftswissenschaften, die im vorhergehenden Kontext unmittelbar angeführt sind (Dialektologie, Demographie u. a.), keinesfalls aus. Diesen wissenschaftlichen Disziplinen würden gewiss ihre eigenen spezifischen Probleme der Sozialforschung beibehalten bleiben, eher würden sie methodisch erweitert und vertieft werden, und zwar in der Richtung zur arbeitsmethodischen Komplexität und der gegenseitigen Verknüpfung beider Disziplinen bei direkten Untersuchungen im Terrain.
- <sup>3</sup> Die komplexen Formen nicht nur einer wissenschaftlich fundierten Sozialforschung, sondern auch einer beliebigen breiteren zukünftigen gesellschaftlichen und kulturellen Forschung im allgemeinen (in der Zusammenarbeit mit technischen, naturwissenschaftlichen, ökonomischen und landwirtschaftlichen Disziplinen, oder mit politischen, gewerkschaftlichen, öffentlich-organisatorischen, bzw. speziellen Institutionen) können die zunehmende Dringlichkeit nicht übergehen, die sich für eine zusammenhängende künftige Verarbeitung der allgemeinen Theorie der Sozialforschung bemerkbar macht. Um so eher deswegen, weil ihre Realisierung auch zeitlich dringend zu sein scheint.
- <sup>4</sup> Die Notwendigkeit eine überwiegende Mehrzahl unserer seinerzeitigen soziologischen Regionalforschungen im Terrain zu rekonstruieren hat natürlich bisweilen zur Teilreduktion der sukzessiven Phasen (meist eines Drei-Etappen-Systems) geführt. Auf diese Weise ver-

schmelzen in der Praxis oftmals die beiden erstgenannten Phasen (die Sondierung und die vorläufige Untersuchung) in einander. Dies ist nicht nur arbeitstechnisch gesehen verständlich, sondern auch mit Rücksicht auf die unmittelbare gesellschaftliche Nachfrage bei den meisten realisierten soziologischen Forschungsarbeiten aus zeitlichen Gründen ganz unentbehrlich. Allerdings müssen wir gestehen, dass eine derartige, durch ein dringendes gesellschaftliches Bedürfnis diktierte Reduktion einiger Etappen des ganzen Forschungsprozesses kaum immer als ein passender Eingriff betrachtet werden kann. Diese Tatsache muss beim Ausarbeiten einzelner Abschnitte der systematischen Arbeit im Gelände für den Verlauf der heutigen UGG klargestellt werden.

- 5 Das zukünftige industrielle Wachstum von Gottwaldov war in seinem kapitalistischen Rahmen zweifellos richtig lokalisiert. Bereits durch die eigentliche Wahl der ethnischen und geographisch-technischen Voraussetzungen wurden in ihm die regen Tendenzen des künftigen Aufschwungs impliziert.
- 6 Die einzelnen Wellen und Verschiebungen der Bevölkerung in der allgemeinen Migrationsbewegung wurden natürlich untereinander verschiedentlich vermischt, durchdrungen und gegenseitig beeinflusst.  
Die gesellschaftliche Wirklichkeit des Gebietes von Gottwaldov, in den letzten Jahrzehnten derart sozial-ethnisch geformt, tritt in eine neue Entwicklungsphase. Die Stadt Gottwaldov von heute bekräftigt nicht nur ihre Zentralstellung als der wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und kultur-politischer Mittelpunkt der Region, sondern sie intensiviert und betont ihre Bedeutung im sozialistischen Kontext auf eine natürliche Weise.
- 7 Eine solche Untersuchung würde ihrer Kompliziertheit und Verwickeltheit wegen, trotz der scheinbar erschöpfenden Vollkommenheit der ermittelten gesellschaftlichen Daten, nicht nur unübersichtlich, sondern auch recht schwerfällig und kaum brauchbar sein. In den Fällen, wo der thematische Charakter der Aufgabe einen erschöpfenden Bereich der Sozialforschung eines solchen Typus erforderlich machen sollte, würde sich der Schwerpunkt der Arbeit ersichtlich auf das Gebiet der systematischen Unterlagen und statistischen Methoden verschieben, und der Soziologe, bzw. ein anderer Sozialforscher, würde in der qualitativen Analyse der Daten seinen Beitrag leisten. Eventuell könnte er sich während der Vorbereitungsphase bei der Festlegung der sozialen, bzw. soziologischen Hauptmerkmale, um die es bei einer solchen statistischen Untersuchung im grösseren Masstabe ginge, als Mitarbeiter bewähren.
- 8 Mit Hinblick auf die Unbeständigkeit unserer soziologischen Terminologie — und der der Sozialforschung überhaupt — sei erwähnt, dass in der vorliegenden Arbeit der Begriff der Methode traditionell aufgefasst wird, also von der Konzeption von Szotkiewicz unterschiedlich. Die Frage der terminologischen Stabilisierung halten wir natürlich für prinzipiell und unentbehrlich. In diesem Zusammenhang kann sie jedoch nicht behandelt werden.
- 9 Durch Situationsunterschiede wird hier nicht vieles geändert, obschon die Untersuchung auf Individuen oder auf eine Mehrzahl von Personen, auf regelmässige oder unregelmässige soziale Formationen, Gruppen, Menschengsammlungen usw. gerichtet wird (wie z. B. Familien, Ehepaare, Kinder, Nachbarn, Bekannten zu Besuch, zufällige Ankömmlinge im Laufe des Gesprächs u. a.).
- 10 Eine solche ethnographische Methode der Terrainuntersuchung erleichtert eine lebhaftere, entspannte Äusserung des untersuchten „Falles“ und macht den Strom seiner Mitteilbarkeit frei. Diese springt oft auf andere thematische Abschnitte über, die der unmittelbar erforschten Situation ziemlich entfernt oder gänzlich irrelevant sein können. Eine derartige, scheinbar inadäquate thematische Abweichung wird auf der anderen Seite mit neu erworbenen Erkenntnissen und Anregungen völlig ausgeglichen. Die natürliche Ungezwungenheit der aussagenden Person ist meist sehr günstig, und ein aufmerksamer Sozialforscher muss diese Tatsache für das eigentliche Ziel seiner Arbeit auszunützen wissen.  
Die durch eine improvisierte Abweichung eintretende Zeitverlust ist nur scheinbar, und also relativ. Im Gegenteil gehört sie zu den operativen Möglichkeiten einer effektiven ethnographischen Untersuchungsmethode im Gelände. (Beispielsweise — während der im Juli verlaufenden Phase der EGG nützten wir die günstige Situation zur Untersuchung *gesellschaftlicher Beziehungen einer Kindergemeinschaft* aus, obwohl die ursprüngliche Absicht, mit der die Untersuchungen im Stadtviertel Letná von Gottwaldov durchgeführt werden sollten, eine andere war. Trotzdem war die Arbeitsbilanz nicht passiv.)
- 11 Eine ähnliche Methode der sozialen (und also auch ethnographischen) Forschung ist nicht nur möglich und passend, sondern sogar notwendig. Und zwar sowie vom Standpunkt einer taktvollen Behandlung der befragten Person gesehen, als auch vom Standpunkt einer breiteren Einstellung der ganzen Forschungsarbeit. Eine solche Methode bringt un-

- erwartete *neue Angaben und Daten*. Durch ihre Intensität verhelfen diese oft dem Forscher zur kritischen Bewertung bei der abschliessenden Verifikation der ermittelten Ergebnisse.
- <sup>12</sup> Bei der EGG tritt diese Form einer halbdirekten Forschungsmethode meist bei informativen Gesprächen mit offiziellen Repräsentanten des öffentlichen Lebens zutage. Bei der Ermittlung einer notwendigen sozialen Reihenfolge für die EGG wurde der Komplex der Informanten (meist in verschiedenen Varianten) meist aus den folgenden Personen zusammengestellt: der Vorsitzende des Ortsnationalausschusses, sein Sekretär, die Parteifunktionäre, Mitglieder der SNB (Körperschaft der nationalen Sicherheit), der Vorsitzende, evtl. weitere Spezialisten des JZD (Einheitliche landwirtschaftliche Genossenschaft, cf. LPG), insbesondere der Agronom und der Zootechniker, Lehrer, technische Bediensteten usw.
- <sup>13</sup> Die eigentliche Forschung wird somit maximal operativ. Wenn wir noch die Arbeitsmöglichkeiten des Forschers selbst dazu rechnen, sind die notwendigen Voraussetzungen der EGG für die Lösung künftiger Probleme und deren erfolgreichen Verlauf erfüllt. Als abschliessende Verifizierung der Forschungskonzeption wird die Schlussynthese der wissenschaftlichen Texte des Ergebnisses getrachtet.
- <sup>14</sup> Man kann voraussetzen, dass die Zusammenarbeit mit der Ethnographie, bzw. der Folkloristik, zunehmend erfordert wird — bei konkreten Lösungen thematischer Teilaufgaben auf einzelnen gesellschaftlichen Gebieten, in vollem Einklang mit fortschreitender Erhöhung der Wissenschaftlichkeit unseres Bestrebens die studierten Gegebenheiten in ihren planmässigen Veränderungen zu erfassen.
- <sup>15</sup> Die Methodologie der ethnographischen Forschungsarbeiten lehnt sich an ihre eigenen Arbeitspositionen bei der Lösung konkreter Fragen im Gelände an. Deswegen muss ihre Soziologisierung in diesem ihr eigenen Sinne interpretiert werden, was sich übrigens aus dem ganzen vorhergehenden Kontext klar herausstellen darf.

## SOCIOLOGICKÝ POHLED NA ETNOGRAFICKÝ VÝZKUM GOTTWALDOVSKA

Úkolem mé stati bylo zachytit, konfrontovat i vyhodnotit soubor použitých pracovních metod i technických postupů při etnografickém výzkumu Gottwaldovska (dále EVG). Nebyl to úkol náhodný, ale vyplynul ze stále zřetelnější nutnosti *komplezní spolupráce mezních vědních disciplín*, zcela dnes obvyklé ve vědách přírodních (biochemie, biofyzika atp.) a zákonitě už přesahující oblast *věd společenských*; v našem případě tedy *etnografie a sociologie*.

Bezprostředním podnětem k této spolupráci byla moje účast na jedné z dílčích etap EVG v terénu (počátkem července 1963). Poskytla mi dostatek podnětů pro pochopení *cíle vlastního EVG* (zachytit vývojově rozmach industrializačního procesu celého kraje a postihnout přitom rozsáhlý soubor společenských změn, k němuž v životním stylu obyvatelstva Gottwaldovska přitom došlo) v oblasti jeho *kultury hmotné i duchovní*.

Příznačným rysem zůstává značná latentnost těchto změn. Z nich vyvěrá i moment vnitřního napětí, vznikající z prudkého sváru dožívání tradičního základu sociálních projevů obyvatelstva kraje na všech jeho úsecích na straně jedné a ze silícího proudu stálých novátorských nárazů nesčíslných kulturně technických i jiných podnětů celého průběhu industrializačního procesu na straně druhé. Tím vznikají celé shluky, případně řetězce takto determinovaných sociálních změn.

Přitom se nám zákonitě vynořuje celý soubor tematickovýzkumných úkolů, jehož dílčí okruhy jsou vymezeny takto: a) využití sociálního výzkumu jako tvůrčího nástroje pro bezprostřední poznání dané společenské skutečnosti; b) otázka pracovní hypotézy sociálního výzkumu; c) zvolený typ výzkumu v sociálním terénu; d) soubor použitých výzkumných metod přímých i nepřímých; e) adekvátní využití technik (novátorských i tradičních); f) specifikta etnografického výzkumu samého; g) závěrečné výhledy.

Je plně pochopitelné, že naznačený repertoár pracovních úkolů nemohl být úspěšně vyřešen jen použitím etnografických výzkumných metod tradičního typu. Nutné hledání nových možností i pracovních variant vedlo EVG do sousedství jejich realizace, obvyklé při výzkumné typologii sociologické.

Přímé pozorování, interview, standardizované interview, náhodný rozhovor atp. vytvářejí tak stále častěji jednu z bezprostředních možností *přímých metod*, zatímco *metoda polopřímá* (globální skupinový pohovor) ocitá se tu jen na okraji. *Nepřímé metody* (využití nejprůběžnějších podkladů a statistických dat) se zatím neobjevují a bude jich použito účinněji až asi



při konečné redakci výsledků výzkumu. Zvláštní pozornost byla věnována použití *dotazníku*, jehož funkční uplatnění, při práci v terénu obvykle širší, je tu podrobena omezující kritice.

Vzájemná konfrontace i závěrečné vyhodnocení obou srovnávaných typů sociálního výzkumu zřetelně ukazuje, že EVG tu postupoval podnětně, donucován látkově novými, složitějšími potřebami šetřených jevů, vlastní tvůrčí cestou. Sociologická metodologie mu ji mohla poněkud usnadnit. Zdaleka však tu nešlo o vztah jednostranné závislosti, ale o účinnou vazbu vzájemně se doplňující, a proto i podnětné *metodické spolupráce*.